**Gastuniversität:** Aarhus University  
**Studiengang:** Literaturvermittlung in den Medien + Soziologie (Doppelmaster)  
**Auslandsaufenthalt:** WiSe/SoSe 2025 (Ende Januar bis Juni/Juli)

**I. Vor dem Auslandsaufenthalt**

**Bewerbungsphase**

Ich habe mich für Aarhus entschieden, weil ich schon länger eine persönliche Verbindung zu Dänemark hatte und dort unbedingt einmal leben und studieren wollte. Mir war wichtig, dass es eine dänische Stadt ist – andere Optionen habe ich ehrlich gesagt gar nicht weiter geprüft. Aarhus wurde in meinem Jahr zur offiziellen **Erasmus-Stadt des Jahres** gewählt – völlig zurecht, wie ich finde. Die Stadt ist wahnsinnig lebendig, und das Angebot für Studierende ist riesig.

**Nach der Zusage**

Vor der Abreise musste ich eigentlich nicht viel organisieren – das meiste ging unkompliziert. Wichtiger Punkt war die **Wohnungssuche**, bei der die Universität gut unterstützt. Man bekommt über das Housing Office eine Unterkunft zugewiesen, muss dabei aber wissen: Man erhält **nur einen Vorschlag**. Wenn man den ablehnt, ist man auf sich gestellt.

Ich habe mein Zimmer über eine **Untermiete** von einer anderen Studentin bekommen, die ihr Zimmer wegen eines eigenen Auslandssemesters über die Uni zur Verfügung stellte. Viele Studierende wohnen auch im „**Basecamp**“ – ein modernes, sehr zentrales, aber etwas teureres privates Wohnheim. Mietpreise liegen grob zwischen **400 und 700 Euro**, je nach Lage und Art der Unterkunft.

Die Kurswahl im Vorfeld war nicht ganz einfach. Die Kurse wurden recht spät veröffentlicht, und da ich im **Fachbereich Literatur** eingeschrieben bin, konnte ich mir dort nur bestimmte Leistungen anrechnen lassen – **Vorlesungen nur bei mündlicher Leistung**, **Seminare nur mit schriftlicher Prüfung**. In Aarhus werden aber inzwischen viele Kurse mündlich geprüft, was meine Auswahl weiter eingeschränkt hat. Zum Glück konnte ich in meinem zweiten Studiengang **Soziologie** deutlich mehr Kurse einbringen.

Für das Studium reichten gute **Englischkenntnisse** vollkommen aus. Ich hatte zusätzlich einen Kurs auf Deutsch (deutsche Literatur) und habe über den Anbieter **A2B** Dänisch gelernt – ein richtig tolles Angebot, das ich jetzt sogar online weiterführe (auch wenn es nicht ganz günstig ist).

**II. Im Ausland**

**Unterkunft**  
Ich habe in einer WG gewohnt und ein Zimmer untergemietet. Die Wohnverhältnisse waren grundsätzlich in Ordnung, auch wenn es gegen Ende mit meiner Mitbewohnerin etwas schwierig wurde. Manche Dinge, wie das unangekündigte Betreten meines Zimmers, führten zu Spannungen – aber auch das war eine Erfahrung, an der ich gewachsen bin.

Viele Studierende wohnen in klassischen Wohnheimen, die oft etwas außerhalb liegen. Das „Basecamp“ ist zentral, modern und beliebt – allerdings auch teurer. Generell findet man mit etwas Einsatz und über die Uni fast immer etwas Passendes.

**Sprache**

Die Unterrichtssprache war hauptsächlich Englisch. Ich hatte einen Kurs auf Deutsch und konnte gut folgen. Für Austauschstudierende werden auch **Sprachkurse in Dänisch** angeboten – besonders A2B kann ich empfehlen. Wer sich für Dänisch interessiert, kann das auch online weiterlernen.

**Studium an der Gastuniversität**

Die Betreuung der **Erasmus-Studierenden** war wirklich hervorragend. Die Uni organisiert viele Infosessions und gibt klare Hinweise, was zu tun ist. Das Studiensystem unterscheidet sich etwas von Marburg – besonders bei den Prüfungsformen: Ich habe drei **Hausarbeiten** geschrieben (30 ECTS), was gut machbar war. Man durfte **KI-Tools wie ChatGPT** unter bestimmten Bedingungen nutzen, musste aber genau angeben, wie. Ein faires und modernes Vorgehen.

Die **Qualität der Lehre** war insgesamt hoch. Durch die Einschränkungen bei den Prüfungsformen (z. B. mündlich vs. schriftlich) war es für mich aber nicht leicht, geeignete Kurse zu finden, die ich mir in Marburg anrechnen lassen konnte. Auch hier mein Rat: **rechtzeitig klären**, was anerkannt wird – besonders, wenn man im Master unterwegs ist.

**Alltag und Freizeit**

Aarhus ist nicht billig – das gilt besonders für Lebensmittel. Mit etwas Planung kommt man aber gut zurecht. Die Uni-Kantine bietet preiswerte Mahlzeiten, und generell kann man sich das Leben so einteilen, dass es passt.

Die Stadt selbst hat unglaublich viel zu bieten. Ein besonderes Highlight sind die sogenannten **Friday Bars** – studentisch organisierte Barabende in den einzelnen Fachbereichen, die immer freitags stattfinden. Eine super Gelegenheit, Leute kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Meine klare Empfehlung: **Geht aktiv auf Leute zu!** Das macht den Unterschied – und die Community in Aarhus ist wirklich offen.

Ich habe viele Ausflüge unternommen, wenn auch nicht ganz so viele wie andere. Mein persönliches Highlight war eine Reise nach **Island**, organisiert von der Studierendenorganisation **ESM**. Außerdem habe ich eine **Mitgliedschaft im Studenterhus** abgeschlossen – dort bekommt man günstige Getränke, Zugang zu Events und ermäßigte Preise bei Ausflügen. Eine tolle Institution!

**III. Nach der Rückkehr – Fazit**

Rückblickend war das Semester in Aarhus für mich eine der **besten Entscheidungen meines Studiums**. Besonders im Master nochmal ein Auslandssemester zu machen, war genau richtig – auch wenn viele der anderen Erasmus-Studierenden jünger waren, habe ich meinen Platz gefunden und unglaublich viel mitgenommen.

Ich bin in dieser Zeit persönlich gewachsen, habe neue Perspektiven entdeckt, Freundschaften geschlossen und bin sprachlich sicherer geworden. Es war eine intensive, bereichernde Zeit.

**Beste Erfahrung:** die Atmosphäre vor Ort, die Menschen, die Freiheit, ein bisschen anders zu leben – und definitiv die Island-Reise.  
**Schlechteste Erfahrung:** die angespannten Momente in meiner WG – aber auch daraus habe ich etwas gelernt.

**Mein Tipp an zukünftige Erasmus-Studierende:**

Lasst euch nicht von Formularen und Planungschaos abschrecken. Macht das Nötige, aber verliert nicht den Blick für das, worum es wirklich geht: **neue Erfahrungen, andere Perspektiven, Menschen kennenlernen, wachsen**. Und: Rechnet mit eigenen Kosten – plant eventuell mit einem kleinen Nebenjob oder Stipendium. Aber wenn ihr die Möglichkeit habt, nutzt sie – es lohnt sich in jeder Hinsicht.